

Unwiederbringlicher Verlust und Neubeginn

Jüdisches Leben in Esslingen nach 1945



Nach der Auslöschung der Gemeinde lebten nach 1945 nur wenige jüdische Menschen in der Stadt. Erst nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion kamen Jüdinnen und Juden wieder in nennenswerter Zahl nach Esslingen. Zwischen 1991 und 1993 wurden rund 3000 jüdische Zuwanderer, sogenannte „Kontingentflüchtlinge“, in der zentralen Landesaufnahmestelle in Esslingen untergebracht. Sie blieben teilweise mehrere Monate, bevor sie in andere Heime weiterverteilt wurden. 2011 wurde die Esslinger Synagoge im Heppächer wiedereröffnet. Mit ihren knapp 300 Mitgliedern ist sie eine Zweigstelle der Israelitischen Religionsgemeinschaft Württemberg in Stuttgart. Eine neue Torarolle wurde 2016 erworben. Mit einem feierlichen Umzug durch die Altstadt wurde sie zur Synagoge gebracht.

Gedenktafel im Tal der Gemeinden von Yad Vashem, wo an die über 5000 in der Shoah zerstörten jüdischen Gemeinden erinnert wird

1991-1993

zentrale Landesaufnahmestelle für jüdische "Kontingentflüchtlinge" in Esslingen

2016

Feierliche Überführung der neuen Tora durch die Altstadt zur Synagoge

2012

Wiedereröffnung der Synagoge im Heppächer



Die neue Esslinger Torarolle wird am 7. Juni 2016 durch die Altstadt zur Synagoge getragen

Bildnachweise: IRGW Stuttgart

„Heute kehren die verbrannten Buchstaben der Torarolle geordnet zurück.“

Rabbiner Netanel Wurmser am 7. Juni 2016

„Das war eine total historische Begebenheit, dass wir sowas hier in Esslingen veranstalten konnten.“

Eva Schwecher über den jüdischen Religionsunterricht, den sie ab 2013 in Esslingen besuchte.



Ausschnitte aus einem Interview mit Eva Schwecher, in dem sie von ihrer Kindheit in Esslingen erzählt (Gesamtlänge 5 Minuten)

